

Königlich Preussische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: E. W. Bourmieg.)

No. 15. Freitag, den 20. Februar 1824.

Stettin, vom 18. Februar.

Se. Excellenz der Königl. wirkliche Geheimrath und Ober-Präsident von Pommern, Herr Dr. Sack sind heute in Dienst-Angelegenheiten von hier nach Berlin abgereiset.

Berlin, vom 12. Februar.

Seine Königliche Majestät haben den Rittmeister außer Dienst, Grafen von Igenpliz auf Jerchel, zum Landrath des Stendalschen Kreises allergnädigt zu ernennen geruht.

Seine Königliche Majestät haben allergnädigt geruht, dem bisherigen Ober-Amtmann Uebel zu Pares den Charakter als Amtsrath beizulegen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Berlin, vom 14. Februar.

Se. Majestät der König haben dem Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten von Mühlensfeld zu Grifswalde den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königl. Majestät haben dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Thurmer zu Kiegnitz den Charakter als Justizrath allergnädigt ertheilt.

Bei der am 12ten d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 49ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 35845.; 2 Gewinne zu 1500 Thlr. fielen auf Nr. 5681. und 29247.; 3 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 10092. 59040. und 61184.; 4 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4042. 33277. 43980. und 45351.; 5 Gewinne zu 150 Thlr. auf Nr. 24959. 36953. 53870. 61309. und 69754.; 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 977. 1081. 1394. 8178. 13586. 34915. 44704. 48270. 50391. und 63586.

Die kleineren Gewinne von 70 Thlr. an sind aus den gedruckten Gewinnlisten bei den Lotterie-Einnehmern zu ersehen.

Der Anfang der Ziehung der 2ten Klasse dieser 49sten Lotterie ist auf den 11. März d. J. festgesetzt. Berlin, den 12. Februar 1824.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Aus den Rheingegenden, vom 9. Februar.

Der, für die Rheinschiffahrt gewiß nützliche, Entwurf des Direktors der Großherzoglich Hessischen Ober-Baudirektion Herrn Kränke, „am Seher, bei Erfelden, unweit Stockstadt, einen Rheindurchstich vorzunehmen“, wird wahrscheinlich nicht ausgeführt werden. Der erste Ausschuss der Kammer, welche mit der Untersuchung dieses Projekts beauftragt war, hat bei der Kammer darauf angetragen: so lange auf den Antrag nicht einzugehen, bis genügend dargethan seyn werde, daß die in Voranschlag gebrachten Kosten der Unternehmung auch nicht bei der Ausführung sich höher belaufen, und daß die Vorteile, welche man sich vom Durchstich verspreche, auch wirklich statt finden würden, ohne andere gefährlichere Nachtheile herbeizuführen. Diese Bedingungen möchten schwer zu erfüllen seyn. Man wird indeß mit der Sache bald aufs Reine kommen, da die Geschäfte des Landtages sich ihrem Ende nähern.

Würzburg, vom 4. Februar.

Am verfloffenen Sonntage Abends kam der vor-malige Königl. Württembergische General-Major von L'Escoq nebst seiner Familie in zwei Wagen, von der Königl. Gensd'armie begleitet, hier an, stieg im Reichs-Appel ab und wurde am folgenden Tage von der Königl. Gensd'armie über Bischofsheim nach dem Königl. Baierschen Rheinkreis transportirt. Derselbe kam von Berlin nach Hof im Baierschen, von der Königl. Preuß. Gensd'armie begleitet. Da sein Aufenthaltsort die Stadt Zweibrücken im Königl. Baierschen Rheinkreis ist, so wird er dahin transportirt. Er soll sich dem Spruch des dortigen Zuchtpolizeigerichts, durch welchen er zur 10jährigen

Quacksalber verurtheilt war, durch die Flucht zu entgehen gesucht haben.

Von der Italienischen Grenze,
vom 24. Januar.

Mehrere Französ. Fregatten und einige Briggs werden nach dem Archipel absegeln, um die dortige Escadre zu verstärken. Dies Ereigniß ist nicht ganz unwichtig, in einem Augenblicke, wo, wie man vermuthet, das Französ. Cabinet thätigern Antheil an den Angelegenheiten im Orient nehmen will. Unser künftiger Botschafter in Constantinopel, Graf Guilleminot, wird nicht über Wien gehen, sondern in Begleitung eines zahlreichen Gefolges von ausgezeichneten Offizieren directe von Loulon nach Constantino- pel absegeln.

Aus Italien, vom 2. Februar.

Aus Malta rufft die Nachricht von dem Absterben des Lord Ober-Commissairs der Ionischen Inseln, Generals Maitland, ein. Er ist am Schlagflusse gestorben.

Am 29. Januar starb zu Florenz die Gräfin von Albany, geborne Prinzessin von Stollberg, Geborn, nach einer langwierigen Unpäßlichkeit, welche erst zuletzt sich bösarig zeigte. In ihr erlischt der Name des königlichen Hauses Stuart aus Schottland, den sie, als Wittve des am 31. Januar 1788 gestorbenen Prinzen von Stuart, allein noch führte.

Der Dr. Capello in Rivoli hat in einer Abhandlung gezeigt, wie wenig gefährlich ein toller Hund sei, der erst durch den Biß eines von selbst toll gewordenen Hundes angesteckt sei. Man habe also den Biß eines von einem andern tollen Hunde gebissenen Hundes nicht zu fürchten. Diese wichtige Entdeckung ist das Ergebnis einer zehnjährigen Erfahrung.

Rom, vom 28. Januar.

Die Besserung des Papstes hat in den zunächst vergangenen Tagen eine zwiefache harte Probe zu bestehen gehabt. Seine geliebte Schwester, die verwitwete Gräfin Mongalli, lag in Spoleto tödtlich krank darnieder, und der Pabst erhielt täglich, oft an Einem Tage zweimal, durch Stafetten Nachricht von ihrem Befinden, als gestien die Botschaft hier einging daß sie entschlafen sey. Der Cardinal Severoli liegt ohne Hoffnung darnieder und der hochachtbare Cardinal Consalvi starb am 24sten an einer Lungen-Entzündung. Er kränkelte bereits seit geraumer Zeit; die Aerzte, sowohl hiesige als auswärtige, waren aber über die Ursachen des Uebels nicht einig, sie riefen ihm indes an, sich, der gesünderen Luft wegen, nach einem Seehafen zu begeben, und er nahm deshalb im December seinen Aufenthalt in Porto d'Anzo (zwei deutsche Meilen weit von Rom). Die Seelust schien ihm gut zu bekommen, und er kehrte, mit anscheinender Erleichterung, hieher zurück. Am 22sten dieses ward er aber von einem heftigen Fieber befallen, welches zwar auf der Stelle für eine Lungen-Entzündung erkannt ward, aber auch schon am 24sten Nachmittags den Tod zur Folge hatte. Wenige Stunden vor dem Verschleiden ließ er sich noch vom Pabste dessen Segen erbitten und auf Befehl Sr. Heiligkeit mußte sogleich der Groß-Beichtiger, Cardinal Castiglioni, in Person ihm denselben überbringen. Der Französische Botschafter, der sich persönlich nach seinem Befinden erkundigte, war zugegen, als er die letzte Dehlung empfing und stimmte, nach

Kirchlichem Gebrauch, in die dabei üblichen Gebete mit ein. Als der Leichnam zu Anstellung der Section entkleidet ward, fand man schon äußerlich den schwerdtförmigen Knorpel ganz ungeheuer hervorstehend und völlig verknöchert. Bei der anatomischen Untersuchung zeigte sich der rechte Lungenflügel mit den Rippen, dem Zwerchfell und dem Rückgrad dermaßen fest zusammen gewachsen, daß er, selbst mit Hülf des Messers, nur stellenweise davon zu trennen war. Das Herz war um das Gedoppelte seiner natürlichen Größe erweitert und ausgebeht, und die in die Lunge gehende Arterie bis zum Springen von Blute strotzend. Der Unterleib und das Gehirn befanden sich in vollkommen gesunder Beschaffenheit. Der Verstorbene ist in der Kirche des heil. Marcellus beigesetzt. In einer Urne, die in der Folge dafelbst aufgestellt werden wird, sollen, nach seinem Testament, seine und seines verstorbenen Bruders Gebeine gemischtschaftlich aufbewahrt werden.

Straßburg, vom 31. Januar.

Wir erfahren aus Finsingen, im benachbarten Meurthe-Departement, folgendes Beispiel einer seltenen Herzhastigkeit eines 20jährigen Mägder-Burschen, aus Dirmstein, im Baierschen Rheintreise, gebürtig, Namens J. Berger. Derselbe wurde von seinem Herrn, dem dortigen Messer-Innesser, am 10ten Januar aufs Laub geschickt, um Mardvieh einzukaufen. Im Walde, unweit Finsingen, erregte das Rufen von einigen Männern und Knaben seine Aufmerksamkeit, welchem er nachspürte. Kaum dafelbst angekommen, sah er zu seinem Erstaunen in dem Schiffe eines zugefornen Weihers ein großes Wild-Schwein auf dem Eise sitzen. Berger, gereizt durch den Eifer, hier einen wichtigen Fang zu machen, zog eilig seine Schuhe aus, und ging, blos mit einem Stocke versehen und seinem Hunde, auf dem Eise dem Schweine entgegen. Der Hund stürzte sich sogleich auf dasselbe, ward verwundet, hielt es aber doch so fest, daß sein Herr glücklich genug war, die Hinterläufe des Schweines zu fassen. Unglücklicherweise hatte er kein Messer bei sich, um sich des Thieres völlig zu bemächtigen, und sein Leben wäre sicher verloren gewesen, wenn nicht einer der versteckten Fuben herbeigekommen wäre, um ihm ein kleines Beil zu reichen, womit er die Fleichen der Hinterläufe entzwei hieb, schnell sich auf das Schwein selbst setzte, und ihm mit dem Beile so kräftige bedäubende Hiebe auf den Kopf versetzte, daß er im Stande war, es mit einem von den übrigen Leuten ihm inbeß gereichten Messer völlig abzurichten. Ein Wagen wurde alsdann herbeigeholt, und die Beute nach Hause gebracht. Dieses Wild-Schwein wog über dreihundert Pfund.

Paris, vom 4. Februar.

Die vom Capt. Curvillier commandirte Fregatte l'Eurydice ist am 27. Nov. von Cadix zu Fort-Royal auf Martinique angekommen. Am Bord derselben befand sich der Span. Oberst-Lieutenant, Isidore Barradas, Ueberbringer der Befehle Sr. Maj. des Königs von Spanien für die verschiedenen Behörden der Insel Cuba. Am 27ten desselben Monats hatte genanntes Schiff wieder die Anker gelichtet, um nach Havanna zu segeln und die glücklichen Ereignisse dort anzukündigen, welche Sr. Kathol. Maj. wieder in unumschränktem Besiz ihrer königl. Macht gesetzt.

Paris, vom 6. Februar.

Die Rede Sr. Maj. des Königs von England, bemerkt das Journaal des Débats, ist ganz so abgefaßt, wie wir angekündigt haben; sie lautet überdem erstaunlich friedlich. Voriges Jahr wurden die parlamentarischen Sitzungen in Frankreich und England gerade in dem Augenblick eröffnet, wo der Friede der Welt bedroht war und die Zukunft große Ereignisse erwarten ließ. Das gegenwärtige parlamentarische Jahr beginnt unter den friedlichsten Auspicien. Alle Regierungen sind einig; alle wollen den Frieden. Nach dreißig Kriegs- und Revolutions-Jahren sehnen sich alle Nationen nach Ruhe. Frankreich, das nie so frei und glücklich war, und dessen Wohlfahrt noch nach Maßgabe der erungenen Freiheit zunimmt, wird alle seine Sorgfalt darauf verwenden, dieses gute Einverständnis und dieses gegenseitige Wohlwollen zu erhalten. Die Septennalität wird das Schicksal Aller feststellen, und diesen Geist der Eintracht unter uns erhalten und befestigen. Und so werden wir der Französ. Familie, die uns seit neun Jahrhunderten regiert, auch das zu verdanken haben, was die Usurpation uns weder geben konnte noch wollte, Freiheit nämlich und Frieden.

Zu Mampelona hat man große Arbeiten an den dortigen Festungswerken begonnen, woraus man schließen will, daß die Franzosen noch lange dort bleiben werden. Die dasigen Gefängnisse leeren sich allmählig, so wie die Gefangenen die ihnen abgeforderten Lösegelder zahlen können.

Die Drapeau blanc meldet in einem Briefe vom 6ten, die zwischen England und Tunis bestehenden Differenzen würden in Güte beigelegt werden, und der im Mitteländischen Meere kommandirende Engl. Admiral habe sich wegen einiger Angelegenheiten auch an Algier gewandt.

Paris, vom 7. Februar.

Der Cassationshof hat gestern eine Entscheidung erlassen, wornach ein Franzose keinen Ausländer adoptiren kann, es sei denn, daß deshalb mit dem Geburtslande des letzteren Tractaten beständen.

Madrid, vom 30. Januar.

Dem Vernehmen nach haben Sr. Maj. den Annes die Entwurf definitiv verworfen. Der Infant Francisco hatte sein Möglichstes gethan, den König zur Annahme zu bewegen und blieb seitdem auf seinen Zimmern. Die Nacht vom 26sten war die Rede von der Abreise Sr. Maj. nach einem Ihrer K. Schlösser, und es waren 2000 Pesos zu den Kosten aufgenommen worden.

Ein zahlreiches Partheigänger-Corps in Extremadura wird von dem bekannten Obersten Amor angeführt.

Vaterländische Feuer- und Lebens-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld.

Die Sicherung vor dem Verlust durch Feuerschaden ist eine Veruhigung, welche so wenig der Besitzer eines freien Eigenthums, als derjenige, welcher ein vertrautes Gut in Händen hat, sich zu geben versä-

men sollte. Sie erscheint demnach als eine Pflicht, sowohl gegen sich selbst als gegen Andere.

Die von Sr. Majestät dem Könige allernachlässigst sanctionirte vaterländische Feuer- und Lebens-Versicherungsgesellschaft zu Elberfeld

hat für den Zweig „Feuer-Versicherung“ ihre Wirksamkeit bereits seit August 1823 begonnen, in vielen der bedeutendsten Städte Deutschlands ihre Agenden ernannt und allgemein gute Aufnahme gefunden. Sie schmeichelt sich, hier eine gleiche erwarten zu können; indem es sowohl jedem Inländer angenehm sein muß, sich bei einer vaterländischen Assurance Compagnie versichert zu wissen, mit der er vor dem Gesetze gleich steht, als auch ihre Prämien ansehnlich billiger sind wie bei andern Societäten, und der Grundsatz, sich ein Maximum im Uebernehmen der Risiko's zu stellen, als Beweis höchster Vorsicht in der Geschäftsführung dient. Sie hat daher den Unterzeichneten, welcher Allen, die nähere Erläuterung über Prämien u. vorlangen, jede Aufklärung geben und Versicherungs-Anträge annehmen wird, zu ihrem Agenten für Pommern und die angränzenden Provinzen ernannt, ihn auch für diejenigen, welche der Gesellschaft als Actionairs beizutreten wünschen, mit den Statuten versehen. Die Prämien richten sich natürlich nach der Bauart, Lage und Nachbarschaft der Gebäude, welche und worin versichert werden soll und nach anderen Ortsverhältnissen; sie stehen von $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ Procent für das Jahr. Die vaterländische Versicherungsgesellschaft wird hierin mit der möglichsten Billigkeit verfahren, behält sich vor die Eröffnung des Zweiges „Lebens-Versicherung“ näher bekannt zu machen, sobald dieselbe Statt findet, und ladet durch mich zur Benützung ihres Unternehmens ein. Stettin, den 10. Februar 1824.

Der Agent der vaterländischen Feuer- und Lebens-Versicherungsgesellschaft.

A. Lemonius.

Wohlthätigkeit.

Ein hiesiger Wohlthäter hat uns im November v. J. 10 Rthlr. und jetzt 20 Rthlr. Cour. für unsere Städt. armen zukellen lassen. Wir sagen dem uns unbekannt gebliebenen edlen Geber hiermit unsern ergebensten Dank. Stettin den 16. Febr. 1824.

Die Armen-Direction.

Litterarische Anzeige.

Durch die Nicolaische Buchhandlung in Stettin kann man folgendes neue Werk beziehen:

Dr. W. Lissot's

medizinisches Noth- u. Hülfsbüchlein für alle Menschen,

besonders für den Bürger in kleinen Städten und den Landmann.

Aufs neue herausgegeben von Dr. G. W. Becker. 8. Leipzig, A. Wienbrack. 1 Rthlr.

Das Publikum erhält hier ein gutes Buch vom A. Vater Lissot in einer zeitgemäßen Gestalt. Wer

seine Kinder gesund sehen will; er schlage hier nach. Wer in der Nähe keinen Arzt hat; hier findet er Rath und Hülfe in allen gewöhnlichen Krankheiten. Was zur Rettung vom Bergsturz, Ertrunkenen, vom Blitze, vom Schlagflusse getroffenen zu thun ist, ist hier so deutlich und bündig nachgewiesen, daß das Buch ein wahres und unentbehrliches Noth- und Hülfsbüchlein wird. Mit dieser Anzeige ist aber der Inhalt so wenig erschöpft, daß sich noch ein Schatz von hundert andern Dingen darin vorfindet, den jeden Verehrer Tissot's überraschen wird.

L i t t e r a t u r.

In der Herder'schen Kunst- und Buchhandlung ist unter der Presse und wird bestimmt innerhalb 4 bis 6 Wochen erscheinen:

E u r y a n t h e n.

große romantische Oper in 3 Aufzügen. Dichtung von Helmine von Chezy, geborne Freiin von Klenke. In Musik gesetzt und Gr. Majestät Franz I., Kaiser von Oesterreich, zugeeignet von Carl Maria von Weber. Vollständiger vom Componisten verfertigter und vom Musik-Director Compagner erleichterter Clavier-Auszug in Querfolio, 57 Musikbogen stark, und mit einem lieblichen Umschlag brochirt, im Subscriptionspreis zu 4 Rthl. 12 GGr.

Die Periode der deutschen Bühne, in welcher Italiens und Galliens Coryphäen der Tonsetzkunst den Meister spielten, und Germaniens so sehr verdiente Componisten mit geringer Ausnahme in Vergessenheit zu versinken schienen, schwand, als der hochverehrte Schöpfer des Freischüts, beklüßigt durch das Glück und erhaben durch sein Talent dem deutschen Publikum in dieser Oper eine vaterländische Musik, reich an Melodien und Harmonien, an Nahrung für Geist und Herz, übergab. Seitdem des unsterblichen Mozars Zauberföts, Renner und Laren, im Inn- und Auslande, zu einem einstimmigen Beifallsruf vereinte, hat seine andere Oper in Deutschland so allgemeinen Antheil erregt. — Wie sehr muß es daher erfreuen, daß Maria von Weber, kaum bekränzt mit Lorbeern, den steilen Weg zum Wagners weiter verfolgt, und uns in der Oper Euryanthe ein weiteres Meisterwerk liefert, das süß mit seinem eignen Bruder in die Schranken tritt. Zwar hat uns nur der Ruhm den Namen: Euryanthe genannt, allein die Götze dieses Tonemädes zeigt uns einen Clavier-Auszug, von des Meisters eigener Hand bearbeitet, der jedoch manche Schwierigkeiten darbietet. Diese auf eine Weise zu beseitigen, wodurch die Harmonie und der Effect nicht beeinträchtigt wird, und so das Werk gemeinsüßiger, insbesondere für Clavierspieler von minderer Fertigkeit, und für Damen, die sich selbst accompagniren, und darum einen leichtern, einfacheren Fingeris vorziehen, brauchbarer zu machen, haben wir eigenhändig gefunden, der aus Liebe zur Musik und zu dem hohen Meister sich dieser Arbeit unterzogen.

Ein vollständiger erleichterter Clavier-Auszug der Oper Euryanthe erscheint demnach innerhalb 6 Wochen in unserm Verlag, in welchem ebenfalls 6 Wochen später auch die früher erschienene und mit allgemeinem Beifall

angenommene Mustermorce unseres hochgefeierten Carl Maria von Weber, als:

- a) Der Freischütz, eine romantische Oper in 3 Aufzügen. Subscriptionspreis 2 Rthl. 16 GGr.
- b) Preciosa, romantisches Schauspiel in 4 Acten. Subscriptionspreis: 20 GGr.

in vollständigen von ihm selbst verfertigten und von dem nämlichen Tonkünstler auf gleiche Weise erleichterten Clavier-Auszügen, auch die Presse verlassen werden.

Diese so äußerst billige Subscriptionspreise finden aber nur bis zur nächsten Oftermesse statt, nachher treten die um ein Drittel erhöhte Ladenpreise wieder ein.

Bestellungen auf vorbenannte Kunstfachen nimmt an
C. G. Müller in Stettin,
Schußtr. No. 865.

A n z e i g e.

Daß ich zum Agenten der Feuer-Assecuranz-Kompagnie des deutschen Handelslandes zu Gotha ernannt worden bin, zeige ich, gemäß der Verordnung der Königl. Regierung zu Stettin vom 4. October v. J., hierdurch ergebenst an. Stargard den 14. Febr. 1824.

Der Kaufmann Silber.

E n t h i n d u n g s A n z e i g e.

Heute Vormittag ein viertel auf 11 Uhr wurde meine Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, welches ich meinen Freunden und Verwandten ergebenst anzeige. Ewinemünde den 14ten Februar 1824.

G. Brandes.

T o d e s f ä l l e.

Mit kummervollem Herzen und den trübsten Aussichten in die Zukunft sehe ich mit meinen vier unversorgten Kindern am Sarge meines Mannes und Versorgers, des Rentanten an der Jacobi-Kirche, Johann Philipp Braumüller. Der unerbitliche Tod entriß ihn und heute früh gegen 5 Uhr, an den Folgen eines zurückgekehrten Schlagflusses in seinem 54ten Jahre. Theilnehmenden Verwandten und Freunden habe ich hierdurch den schmerzlichen Verlust in meinen und meiner Kinder Namen gehorsamt anzeigen nicht ermangeln wollen. Stettin den 16. Febr. 1824.

Wilhelmine Braumüller geb. Paulson.

Am 15ten dieses Monats, Nachmittags um 4 Uhr, starb unser geliebter Sohn Theodor Ludwig, an den Folgen der Sähne; welches wir unsern Verwandten und Freunden hienit ergebenst anzeigen. Stettin den 16. Febr. 1824.

Auguste Zeipel, geb. Worenberg.
Carl Ludwig Zeipel.

A n z e i g e n.

Fißschleier mit eingewirkten Ranten, Dubarrés und Trourou-Schals hat erhalten, und verkauft zu den billigsten Preisen.

J. S. Fischer sen., Kohlmarkt No. 429.

La velle aller Art, empfiehlt zu billigen Preisen.
E. L. Durieux.

Schwarze Dornho: sind zu vermietten, große Ober-
straße No. 6.

Ein junger Mann von außerhalb, der Lust hat in einer
hiesigen Materialhandlung zu lernen, findet sein Unter-
kommen bey M. F. Schröder.

Eine anständige Person, von außerhalb, kann zu Ostern
d. J. ein Unterkommen als Ladungsjer finden. Nähere
Auskunft hierüber wird gefälligst die Zeitungs-Expediti-
on geben.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen
versehen, findet in einer auswärtigen Materialhandlung
unter vortheilhaften Bedingungen jetzt gleich oder auch
zu Ostern d. J., als Lehrling ein Unterkommen. Nähe-
res beym Gastwirth Herrn Raske am Holzbockwerk.

Ein Mann von gesetzten Jahren wünscht bey irgend
einem Geschäft, hier oder außerhalb, placirt zu werden.
Seine Absicht ist nur Beschäftigung zu erhalten, ohne
auf große Befoldung zu sehen. Die Zeitungs-Expediti-
on wird gefälligst nähere Auskunft darüber geben.

Bekanntmachung.

Von dem alten unbrauchbaren eisernen Dampfkessel in
der Vagaer Maschine soll das fertige brauchbare Eisen-
zeug öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare
Bezahlung in Courant, verkauft werden. Es ist hierzu
ein Termin auf den 25sten Februar c., Vormittags um
11 Uhr, vor dem Herrn Regierungsrath Sebell ange-
setzt, und werden Kauflustige eingeladen, sich zu der ge-
dachten Zeit auf dem auf der Ober neben der Sebell-
schen Ankerhiede befindlichen Dampfbagger einzufin-
den. Stettin den 17ten Februar 1824.

Königl. Preuß. Regierung, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Den Herren Produzenten und Kaufleuten machen wir
hierdurch bekannt, daß wir den speciellen Vertrieb der
Getreide- und Raufutter-Ankäufe für die Magazine zu
Stettin dem Herrn Proviantmeister Heintz hierselbst über-
tragen haben, welcher dieselben aus freier Hand, gegen
gleich baare Bezahlung, besorgen wird, und an welchen
sich die Verkäufer, besonders von Roggen und Hafer,
zunehmend zu wenden haben. Stettin den 2. Febr. 1824.

Königl. Militär-Intendantur des zweiten Armeecorps.
(Ges.) Smucker. Brägel.

Schiffs-Verkauf.

Wir haben zum öffentlichen freiwilligen Verkauf des
von dem Schiffer Granert bisher gefahrenen, hier an der
Baumbrücke liegenden Galleaschiff: Minerva, auf den
Antrag eines Mitreders, einen Termin auf den 20sten
März d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadt-
gericht vor dem Herrn Justizrath Jobst angesetzt. Es
ist ein Galleaschiff von eichenem Holze, 18 Jahre alt,
26 neue Lasten groß und mit dem Inventario legt auf
2250 Rthl. 20 Gr. gerichtlich abgeschätzt. Die Taxe
des Schiffes und des Inventariis können in unserer Re-
gistratur eingesehen werden. Die Käufer werden daher
gefordert, sich in dem Termine einzufinden, und ihre
Gebote abzugeben, welchemnach der Meistbietende den
Zuschlag, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten,

zu gemäßen hat. Wir laden zuvörderst alle etwanige
unbekannte Schiffsgläubiger vor, in diesem Termine ihre
Ansprüche an das erwähnte Schiff anzumelden, widrigen-
falls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt
werden wird. Stettin den 2ten Februar 1824.

Königl. Preuß. See- und Handelsgesicht.

Erb- oder Zeitverpachtungen.

Das in Messenthin belegene, der hiesigen Kammerer-
zugehörige vormalige von Borchsche Etablissement, be-
stehend aus: einem Wohnhause, Stallgebäude mit Re-
mie und Wagenbehältniß, einem Garten und einem dar-
an stoßenden Stück Ackerland, jedes über 5 Morgen
Größe und einer im Dorfwerder gelegenen Wiese von
circa 7 Morgen, soll entweder erbschaftsweise veräußert,
oder in Zeitpacht überlassen werden. Hierzu ist ein Ver-
pachtungs-Termin auf den 16ten März d. J., Vormittags
um 11 Uhr, auf dem Rathhause angesetzt, wozu die hie-
auf Reflectirenden eingeladen werden. Die Bedingungen
werden in dem Termine näher bekannt gemacht werden,
und sind auch schon vorher auf dem Rathhause in der
Registratur zu ersagen. Stettin den 13. Febr. 1824.

Die Oeconomie-Deputation. Friederich.

Das auf der Buffowschen Feldmark vor einigen Jah-
ren angelegte Ertlingische Erbpacht-Grundstück, bestehend
in: einem Wohnhause, Scheune und Stall, und 40 Mor-
gen 104 Ruthen Acker, nebst Hütung, soll den 19ten
März d. J., Vormittags um 10 Uhr, auf dem Rath-
hause, entweder in Erbpacht meistbietend verkauft, aber
zu Zeitpacht im Ganzen oder theilweise ausbezogen wer-
den; wozu Kauf- und Pachtlustige eingeladen werden.
Stettin den 16. Febr. 1824.

Die Oeconomie-Deputation. Friederich.

Warnungs-Anzeigen.

Der Privat-Secretair Wilhelm Held ist wegen begann-
gen Meineides mit einjährigem Festung-Arrest be-
straft und des Rechts für verlustig erklärt, die Preuß.
National-Cocarde und die Krieges-Denkünze zu tra-
gen. Einemünde den 20ten Januar 1824.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Ein Wagaubende ist, wegen eines zum ersten mal begann-
gen Vierdebstahls und fehlender Legitimation über
die Erwerbungsart mehrerer, von ihm zum Kaufe aus-
gebotenen Pferde, imgleichen wegen gewaltsamen Aus-
bruchs aus dem hiesigen Criminal-Gefängniß mit einer
ein und einhalbjährigen Zuchthausstrafe belegt, der
Preuß. National-Cocarde für verlustig erklärt, und soll
nach ausgestandener Strafe bis zum Nachweis des künf-
tigen ethlichen Erwerbes detinirt werden. Ferner ist ein
Anrecht wegen gewaltsamen Ausbruchs aus dem hiesigen
Criminal-Gefängniß mit 40 nachdrücklichen Peitschen-
schlägen in zweien auf einanderfolgenden Tagen bestraft und
diese Strafe vollstreckt worden. Einemünde den 4ten
Februar 1824.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu verpachten.

Es soll den 2ten März früh um 10 Uhr auf dem here-
schastlichen Hofe zu Stolzenburg ein Bauerhof in dem
Dorfe Pampow, eine Meile von Löfnitz gelegen, ver-
pachtet werden. Bey selbigem sind schöne Weiden, Hü-
tung und freyes Brennholz.

v. Ramin.

Jagdverpachtungen

Auf Befehl der Königl. Hochöbl. Regierung soll die kleine Jagdunz auf folgenden Stettiner Amts-Dorfs-Geldmarken, von Trinitatis 1824 bis dahin 1830 meistbietend verpachtet werden, als:

Schwenning, Gröben, Barnimslow, Mörhingen, Reuenkirchen, Mandelkow, Wobin, Carow, Colbigow und Nojow.

Es ist hierzu ein Termin auf den 4ten März d. J. in dem Forstbienst-Locale zu Leese, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr bestimmt, wohin sich Pachtliebhaber zu verfügen belieben wollen. Abtheilung den 2ten Februar 1824

Königl. Preuß. Forst-Inspection. Furbach.

Holzverkauf.

In dem am 2ten März d. J. angefesten Holzversteigerungs-Termin, in dem Locale der Forst-Casse zu Eggesin, kommen unter andern auch folgende Holzsorten vor:

- 250 Klafter zfüßig und
- 172 Klafter zfüßig Kiefern Brennholz.

Dieses Holz liehet in den Jagden 46, 47, 48 und 49, eine viertel Meile von der Wasser-Abgabe, ist sehr gut gefest und besteht aus vorzüglich kernigtem Holze. Zugleich wird das aufs Mügelburgsche Revier assignirte, zur Reparatur der Pfarrgebäude zu Grapow bestimmte Bauholz in

- 3 Stück stark,
- 5 dito mittel,
- 3 dito rindsällig Kiefern Bauholz,
- 12 dito Kiefern Spalatlatten und
- 2 dito Weberböler,

bestehend, mit zum Verkauf an den Meistbietenden gestellt. Abtheilung den 15. Febr. 1824.

Königl. Preuß. Forst-Inspection. Furbach.

Verpachtung.

Das den minorennen von Trebra gehörige, im Saahlger und Wedelln Kreise belegene, unter landwirthschaftlicher Administration stehende Allodial Ritterguth Mäggenbahl, soll auf Verfügung der Königl. Hochöbl. Landwirthschafts-Departements-Direction zu Stargard, von Johannis d. J. ab, auf 3 Jahre, an den Meistbietenden in Pacht ausgethan werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den 24ten März a. c. Vormittags um 10 Uhr, in dem dortigen herrschaftlichen Wohnhause angefest, wozu zahlungsfähige Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

Der Pacht-Anschlag und Bedingungen liegen sowohl bei dem unterschriebenen Sequesters-Commissarius als auch dem Guths-Administrator Herrn Krüger, der ebenfalls die, die anderweitigen Guthsverhältnisse, betreffenden mündlichen Anfragen, Auskunft zu geben, beauftragt ist, zu Einsicht bereit. Marienhagen bei Freienwalde den 7ten Februar 1824.

W. v. Wedell, Sequest.-Commissarius.

Zu veranctioniren ausserhalb Stettin.

In Termine den 25ten Februar c. a., Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem herrschaftlichen Hofe zu Proß, ohnweit Greiffenberg und Treptow an der Rega, nachstehende Gegenstände, als: eine Stuben-Uhr, Silber, Zinn, Kupfer, Leinwand und Betten, Meubles, zwey hölzerner Wagen und zwey Fohlen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden. Greiffenberg den 9. Febr. 1824.

Cöber, Königlich-Justizrath.

Vigore Commissionis.

Guthverkauf.

Durch den Tod uners Vaters, des Oberamtmann Scheel, finden wir uns veranlaßt, dessen uns hinterlassenes ritterfreies Guth Altstadt zum Verkauf auszubieten, welchen wir in dieser Art zu vollziehen wünschen, daß der neue Besizer es zum 24ten Juny a. c. übernehme, indem denn der bisherige Pächter solches verläßt. Das Guth hat ein starkes Inventarium, eine schöne holländische Windmühle, sowie eine in gutem Betrieb stehende Siegeley, neben einer angenehmen und vortheilhaften Lage, dicht bey Colberg. Zum Verkauf haben wir einen Termin auf dem Gute selbst zum 15ten April, Nachmittags um 2 Uhr, angefest, indessen sind wir auch nicht abgeneigt, es dervelle aus freyer Hand zu veräußern. Nähere Nachrichten wird auf portofreie Briefe unserer Mit-Erbe A. Scheel auf Altstadt ertheilt, sowie auch etwanige uns unbekante Gläubiger uners Erblässers ersuchen, sich bis zum obigen Termin bey diesem mit ihren Forderungen zu melden. Altstadt Colberg den 14. Febr. 1824.

Die Kinder des verstorbenen Oberamtmann Scheel.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

Das Guth Prochnow bey M. Kriedland, von beträchtlicher Größe und durchaus gutem Acker, mit Inventarium versehen, nebst Fischerey, Brennerey und Siegeley und zu diesen das nöthige Hohl, soll zu Marien oder Johannis d. J. verpachtet, oder verkauft werden. Pacht- oder Kaufliebhaber können sich bey dem Kaufmann Silber in Stargard, und bey dem Hofrath Bourwieg in Stettin melden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

Verkaufs-Anzeige.

100 Schock stark gebundenes Rohr à 1 Rthl. 1 qGr. und 500 Centner gut geworbenes, in einer Scheune aufbewahrtes feines Heu in Quantitäten à Ctr. 2 qGr. ist bey dem Gärtner Weitke zu Birkenwalde vor Strepitz, allenfalls auch gegen Laich von guten Haser 2c. zu haben. So wird auch der Jäger Elöner zu Herrmannsthal, gut erzogene Alleebäume in vorchriftsmäßiger Größe nachweisen, als ausländische Pappeln das Stück 2 qGr. und Birken das Stück 1 qGr.

Zu veranctioniren in Stettin.

Behufs des öffentlichen Verkaufs der zum Nachlaß der Kabinenschiffers-Witwe Thurow gehörigen beyden Frankfurter Kähne, ist der Verfügung der Vormundschafft Deputation des königlichen Stadtgerichts zu Folge, in dem auf der Oberwieck unter No. 97 (1) belegenen Hause, ein abermaliger Termin auf den 25ten Februar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, angefest, zu welchem Kauflustige hiemit eingeladen werden. Stettin den 16. Februar 1824.

Dieckhoff.

Wegen Abreise einer Herrschaft, soll Donnerstag den 26ten Februar und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr, in der Frauenstraße im Hause No. 877 Glas, Porcellan und allerhand Mobilien, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden und wozu den am 27ten um 3 Uhr ein weiß porcellain Tafel service, ein mahagoni Flügelortepiano, ein Reifewagen, ein Handbaumwagen, ein Jagdschlitten und Geräthe und ein Waagebalken, zum Verkauf mit vorkommen.

Oldenburg.

M ö b e l - A u c t i o n .

Am 24ten Februar dieses Jahres und den folgenden Nachmittagen um 2 Uhr werde ich, dem mir ertheilten Auftrage zufolge, den Nachlaß des Stallemeisters Noret, bestehend in Möbeln, als: Sopha, Stühle, Spiegel, Secretair, Commodes, Kleiderkästen, Kupferstichen und einigen Büchern, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Die Auction wird in dem dritten Stockwerk des Schloßgebäudes und daselbst in der Dienströhre des Erblässers abgehalten. Stettin den 17ten Februar 1824.

Jirelmann, Criminalrath.

Sieben und Drenzig Orbst kleine weiße Bordeauxweine sollen am Zweiten März, Nachmittags Drei Uhr am Bollwerk im Speicher No. 10 für auswärtige Rechnung öffentlich verkauft werden.

Schiffverkauf.

In Folge Auftrags von Seiten der Rhederey, werde ich das jetzt in Neckermünde liegende Gallasschiff, die Freundschaft genannt, 90 neue Preussische Lasten groß und in den Jahren 1817 und 1818 von Kiel auf in Dänzig neu aufgebaut, in meinem Comptoir am Sonnabend den 6ten März dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, an den Meistbietenden verkaufen. Das Verzeichniß des Inventariß ist bey dem Capitain J. C. Adamann in Neckermünde und bey mir einzusehen. Stettin den 14ten Februar 1824.

C. G. Plantico.

Zu verkaufen in Stettin.

Es steht ein fast neuer, verdeckter Reisewagen, der hinten in Federn hängt, desgleichen ein fehlerfreyer sechs-jähriger englischer Schimmelhengst, zum Wagenpferd vorzüglich brauchbar, sonst aber zugeritten — aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere große Oderstraße No. 61.

Der Nadler Struve ist willens, seine am Bollwerk sub No. 3 belegene hblirne Bude meistbietend zu verkaufen. In seinem Auftrage habe ich hiezu einen Termin auf den 6ten März c. Vormittags um 11 Uhr in meiner Wohnung Breitestraße No. 333 angesetzt, wozu Kaufliebhaber ergebenst eingeladen werden. Bei einem annehml. Gebot ist der Zuschlag im Termine zu gewärtigen. Stettin den 12ten Februar 1824.

Der Justizrath Bauck.

Bei der vorgenommenen Verbesserung unserer sämtlichen feinen Tabacks-Sorten, dürfen wir bei den Rauchtabacken ganz besonders auf die Gattungen

Havanna, Marinas, Lagunaira, und Oroneco-Canaser, fein Portorico und fein Batavia

und bei den Schnupftabacken auf die Sorten:

veritable Macuba, Macuba de St. Domingue,

aufmerksam machen. Stettin den 6ten Februar 1824.

Isaac Salingre successores.

Ich verkaufe zu billigen Preisen eine Porthey der besten Sorten holländischer Runkel-Zwiebeln in mehreren Couleuren, wie auch sehr guten Levkoyen-Saamen, verschiedene Couleuren untereinander.

C. S. Mahnke, Gärtner, am Madrien No. 100.

Ein großer Spiegel nebst Sopha und 8 Stühle, mit Bronze von Birkenmaaser, ist veränderungsbalder zu verkaufen: wo? sagt gefälligst die Zeitungs-Expedition.

Eine sehr schöne, seltene Sammlung von Pflanzen aus Neu-Holland sehr gut erhalten, und mit Erdballen umgeben, sind in Commission zu festgesetzten Preisen Breitestraße No. 393 zu verkaufen. Das Verzeichniß ist daselbst einzusehen.

Alten Malaga-Wein biete ich billig zum Verkauf an.

J. Cravenhagen.

Halbe Flaschen

weisen und rothen stark moussirenden Champagner, billig bey

L. Teschendorf,
Mönchenstraße No. 458.

Um mit Catharinen-Waaren zu räumen, verkaufe ich solche à Pfd. 2 Gr. alt Courant.

Carl Goldhagen.

Leinöhl — schöne, abgelegene Waare — ist fortwährend und billigst bei uns zu haben.

Ph. Biehm & Comp.

Gutes, nicht gekörtes Buchen- und eichen Brennholz verkauft billigst.

Carl Weylen,
Kosmarkt No. 714.

Braunen Berger Bran, große Berger und Küstnerheringe, von vorzüglicher Güte, verkauft zu billigem Preise.

G. S. Grotzjohann,
große Oderstraße No. 11.

Verschiedene Sorten $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ br. weiße und graue Leinwand, desgleichen $\frac{1}{2}$ br. Drillig, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ br. starke Sackleinwand, auch neue 2- und 3-Scheffelsäcke, billigst bey

Carl Piper.

Eine Parthie Roth- und Weiß-Wein-Orbsto stehen zum Verkauf, bey

August Otto.

Ich habe eine Parthie starkes Sohlleder in Commission erhalten, welches ich zu sehr billigem Preise verkaufe.

C. S. Wilcke, Zimmerplatz No. 87.

Zu vermietthen in Stettin.

Louisenstraße No. 739 zweite Etage, ist ein Quartier von 3 bis 4 Stuben, Entree, Kammern, helle Küche, 2 Keller, nebst benötigten Trockenboden, mit oder ohne Pferdestall zum 1sten April c. zu vermietthen.

In der Peltzerstraße No. 656 ist die Unter-Etage, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller, Speisekammer, gemeinschaftlichen Bodenraum, sowie auch einzelne Stuben zum 1sten k. M. oder zu Ostern d. J. zu vermietthen.

Eine Stube nebst Kammer ist zum 1sten März d. J. an eine auch zwey einzelne Personen am grünen Paradenplatz No. 522 zu vermietthen.

In der Fuhrstraße No. 843 ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche und Holzgelass, zum 1sten April zur anderweitigen Vermietzung frey.

Marcellin Sonnier

Eine meublirte Stube nebst Kammer, deren Aussicht nach der Straße führt, ist den 1sten März oder 1sten April an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermieten. Näheren Nachweis wird die Zeitungs-Expedition gefälligst geben.

Ist so eben mit einer bedeutenden Auswahl ganz vorzüglich gearbeiteter Regen- und Sonnenschirme in den modernsten Façons, aus der Fabrik des Herrn J. Debrieu in Straßburg hier angekommen, und empfiehet selbige zu billigen Preisen. Sein Logis ist Louisenstraße No. 736, im großen Hirsch.

In der Meißelgäßchenstraße No. 57 ist die zweite Etage zum 1sten April dieses Jahres zu vermieten. Das Nähere hierüber ist bei dem Wirth des Hauses zu erfragen.

Ein braun, weiß und gelb gefleckter Hühnerhund mit einem runden gelben Fleck über jedem Auge, von starker Statur und etwas unbehüllichem Gange, der auf den Namen Picas hört, hat sich vor ungefähr 14 Tagen verlaufen, oder ist, was bey der Menge von Hunderdiebstählen, die hier jetzt verübt werden, wahrscheinlicher ist, gestohlen worden. Wer dem Eigenthümer, der in der Zeitungs-Expedition zu erfragen ist, diesen Hund wieder zurückliefert, hat eine gute Belohnung zu erwarten, die noch mit zwey Friedrichsd'or vermehrt werden soll, wenn solche Angaben beigebracht werden, daß der Dieb des Hundes gerichtlich belangt werden kann. Stettin den 31. Januar 1824.

Ein trockner Waaren- oder Weinkeller ist sogleich zu vermieten, Wittwachsstraße-Ecke 1068. C. Schau.

Nagelstraße No. 1012 ist die zweite Etage zum 1sten April zu vermieten.

Im Hause No. 182 auf der großen Lastadie ist eine Wohnung nebst Häkerladen zu vermieten.

Schönberger.

Eine Wohnung in der zweiten Etage, von 3 Stuben, hellen Küche, Speise- und Gesindkammer, auch Holzgelas, ist vom 1sten April d. J. ab zu vermieten, Lastadie No. 233.

Eine Bude am Bollwerk ist zu vermieten; den Vermlether wisset gefälligst die Zeitungs-Expedition nach.

Auf dem Müddenberg in No. 242 parterre, nach vorne heraus, ist eine Stube mit Meubles zum 1sten April, oder sogleich, zu vermieten.

In der zweiten Etage des Hauses Bentlerstraße No. 55 steht ein klein freundliches Logis von einer Stube mit Schlafkabinet, ein Entree mit einem Vorgelege zum Kochen nebst Holzgelas an zwey ruhige Miether zur anderweitigen Vermietung zum 1sten April d. J. offen. Das Nähere ist in demselben Hause eine Treppe hoch zu erfahren.

Die dritte Etage eines in der besten Gegend der Stadt gelegenen Hauses, bestehend in 6 Stuben, 1 Kammer, Küche und Speisekammer, nebst einem gemöblten Keller und Holzgelas, ist zum 1sten April d. J. zu vermieten. Das Nähere bey Carl Goldhagen.

Wieseverpachtung.

Es ist eine Wiese zu verpachten; Nachtluftige können sich dieserhalb bey mir, Langebrückstraße No. 82, melden. Stettin den 4. Febr. 1824.

J. S. Ganschow.

Bekanntmachungen.

Grüne Pomeranzen, bey
Lischke, Fräutenstraße No. 918.

Grüne, körnigte Seife,

von vorzüglicher Gäre,
die $\frac{1}{2}$ Tonne Netto 70 Pfd. 5 $\frac{1}{2}$ Rthlr.
die $\frac{1}{4}$ " " 35 " 3 "
die $\frac{1}{8}$ " " 17 $\frac{1}{2}$ " 1 $\frac{1}{2}$ "
und 1 Pfd. 4 Gr. in $\frac{1}{2}$ bei

Carl Goldhagen

Anforderung.

Ich fordere den Deconom Herrn Carl Meißner, in der Gegend bey Ueckermünde sich aufhaltend, hiemit auf, sein seit den 27ten Septbr. v. J. bey mir in Futterung zurückgelassenes Pferd bis spätestens zum 1sten März d. J., gegen Verichtigung seiner Rechnung und Eskartung der Futterungskosten etc., von mir abzuholen, widrigenfalls ich ohne weiteres das Pferd verkaufen, und den dafür geloheten Betrag abschläglic meiner Forderung berechnen werde. Stettin den 15ten Februar 1824.

Der Gastwirth Wolter.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin
den 13. Februar 1824.

	Zins-Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	78 $\frac{1}{2}$	78
Piam.-Staats-Schuld-scheine	4	123 $\frac{1}{2}$	123
Pr. Engl. Anl. 1818. a. 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	96 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1822. a. 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	—	96 $\frac{1}{2}$
Banco-Oblig. b. incl. Litt. H.	2	89 $\frac{1}{2}$	—
Churm. Obl. m. lauf. Coup.	4	77 $\frac{1}{2}$	76 $\frac{1}{2}$
Neum. Int.-Scheine do.	4	76 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	102 $\frac{1}{2}$	102
Königsberger do.	4	86	—
Elbinger do. ft. aller Zins.	5	—	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Jul. 10.	6	34	—
dito do. in Gl. Z. v. 2. Jul. 10.	6	33	—
Westpreussische Pfandbr.	4	80	79 $\frac{1}{2}$
dito vorfn. Poln. Anth. do.	4	77 $\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posens. dito	4	84	—
Ostpreussische Pfandbriefe	4	80 $\frac{1}{2}$	79 $\frac{1}{2}$
Pommerische dito	4	98 $\frac{1}{2}$	—
Chur- u. Neum. dito	4	100	—
Schlesische dito	4	—	101
Pommer. Domain. dito	5	102 $\frac{1}{2}$	102
Märkische dito dito	5	102 $\frac{1}{2}$	102
Ostpreuss. dito dito	5	100	—
Rückst. Comp. d. Kurmark	—	27	—
dito dito Neumark	—	26 $\frac{1}{2}$	—
Zins-Scheine d. Kur- u. Neumark	—	31 $\frac{1}{2}$	—

(Siehe eine Beilage.)

Madrid, vom 28. Januar.

Die hiesige Gaceta hat Nachrichten aus Havanna vom 15. November. Die Spanischen Commissarien, die nach Mexico abgeschickt waren, um daselbst mit den Insurgenten zu unterhandeln, waren bereits und wie es scheint unverrückter Sache wieder in Cuba angekommen, wo die vollkommenste Ruhe herrscht. In einem Spanischen Handelschiff, das von Manilla ausgelaufen war, hat es eine Revolution und eine Contre-Revolution gegeben. Die Amerikanische Schiffsmannschaft nämlich revoltirte, und setzte einen Andalusischen Steuermann an ihre Spitze, der den Befehlshaber tödtete und nach Lima flüchten ließ. Aber ein Manilischer Steuermann fiel mit Hilfe der Indianer, die auf seiner Seite waren, über den Andalusier her, tödtete ihn und drei Amerikaner, brachte das Schiff nach Manilla zurück, und lieferte die Schuldigen in die Hände der Gerechtigkeit.

Perpignan, vom 26. Januar.

Die Truppen des Barons Croles dürfen nicht nach Barcellona kommen, und alle Französischen Wachtposten an den Thoren haben Befehl erhalten, jedweden Individuum der Glaubens-Armee den Zugang zu verweigern. Romagosas's Sohn soll die Wachsamkeit der Posten getrübt haben und plötzlich in seiner Uniform in den Straßen erschienen sein. Allein das Volk verfolgte ihn und er mußte sich nach einem Französischen Wachtposten flüchten, von wo ihn General Maringone aus der Stadt bringen ließ.

Heute früh verbreitete sich das Gerücht, Baron Croles wolle mit Gewalt in Barcellona einrücken. General Maringone begab sich nach Sarria, ins Hauptquartier des Barons Croles, und theilte ihm den Befehl mit, daß er sich auf 6 Stunden (?) weit aus der Gegend von Barcellona zurückziehen müsse.

Barbadoes, vom 1. Januar.

Der Geist des Aufruhrs hat sich auch auf Martinique gezeigt. Man hat dort 20 bis 30 freie Farbhige, lauter wohlhabende und sonst geachtete Leute verhaftet und an Bord einer Fregatte gebracht, und hat eine Correspondenz entdeckt, welche die Anzuehrenden mit Europa, den Engl. Inseln und St. Domingo unterhielt. Die Versuche zur Unabhängigkeit sollten mit einer allgemeinen Niedermegung aller Weissen und Vernichtung der Stadt St. Pierre durch Brand beginnen. Glücklicherweise ist die Französische Polizei dem teuflischen Anschlag zeitig genug auf die Spur gekommen.

Lima, vom 25. September.

Unsre Nachrichten von den Militair-Operationen sind die folgenden. Die von der Sacreschen Armee abgeschickte Abtheilung unter Oberst Miller hat die Stadt Arequipa am 20sten v. M. besetzt. Die 600 Mann starke feindliche Besatzung retirirte nach Cuzco mit großem Verlust an Gefangenen und Ausbeute. Sie hatte schon einige Unfälle zu Quilao erlitten, wo sie mehrermale durch die Buenos-Ayres-Truppen unter Ramirez geschlagen ward. Arequipa nahm seine Befreier mit der größten Freude auf. —

Unser General Sta. Cruz hatte am 25ten v. M. auf der Ebene von Tambulle einen Sieg über die Spanier unter M. de E. Baldez davon getragen, der 1200 Mann Todte, Verwundete und Gefangene auf dem Schlachtfelde zurückließ. Bei ihm befand sich der Vice-König la Serna und es verbreitete sich so eben das Gerücht, daß dieser aufs neue und vollständig durch Sta. Cruz geschlagen sei (wohl dasselbe, was über Buenos-Ayres nach Europa gekommen ist), in welchem Falle dem von hier aus retirirten General Canterac wohl nichts würde übrig geblieben sein, als zu capituliren.

London, vom 3. Februar.

Der British-Monitor theilt Folgendes mit. Die Matheser-Ritter haben mit der Griechischen Regierung einen Traktat abgeschlossen, laut dessen ihnen für dreimal hunderttausend Pfd. Sterl. (2,100,000 Thl.) die Inseln Rhodus, Negropont, Paros, Antiparos und einige minder bedeutende Plätze, um sich darauf als selbstständige Macht niederzulassen, abgetreten werden. Der Orden rechnet hierbei auf seine Französischen Besitzungen, die ihm, kraft einer Uebereinkunft vom Jahr 1814, eingeräumt werden müssen, sobald er eine Regierung vorstellt. Man erwartet daher in der Rede, mit der der König von Frankreich die nächste Sitzung der Kammern eröffnen wird, etc. was über diesen Gegenstand zu hören. Außerdem enthält dieser Traktat ein Schutz- und Trugbündniß, um die Christen gegen die hohe Pforte zu schützen.

London, vom 6. Februar.

Parlaments-Verhandlungen am 3. Februar.

Oberhaus: Lord Somers trug auf die Adresse an Se. Maj. an und verweilte besonders bei einem umständlichen und ausgeführten Gemälde des früheren und gegenwärtigen Zustandes Englands, das sehr zu Gunsten der Gegenwart ausfiel. Viscount Lorton, der den Antrag unterstützte, erklärte sich besonders über den Zustand Irlands und die Nothwendigkeit bei der Sorge für die Verbesserung desselben mit Ruhe und Umsicht zu verfahren. Das Schlimmste sei, daß dort noch immer ein imperium in imperio vorhanden wäre, was erst beseitigt werden müsse, bevor sich wahrhaft erspriechliche Resultate erwarten ließen. Marquis v. Landsdown: Mit dem größten Vergnügen habe ich vernommen, daß die Thronrede die Verbesserung der Lage des Ackerbaues nur nach natürlichen Ursachen zuschreibt. Die Gewissheit, daß sie nur die Folge der Herabsetzung der Auflagen und größerer Handelsfreiheit, ist ein guter Vorbote für die Zukunft. Mit der Politik Englands gegen Spanien kann ich dagegen nicht zufrieden sein. England ist dabei von allen Grundstücken des Landes, den Schwächern gegen den Stärkern zu beschützen, abgegangen. Eben so wenig entspricht das Benehmen der Regierung, hinsichtlich Süd-Amerika's, meinen Ansichten. Welch ein Vortheil, wenn sich England mit Nord-Amerika verbände! Frei wie letzteres, würde Süd-Amerika binnen 40 Jahren eine Bevölkerung

von 50 bis 60 Millionen zählen, die, vermöge der Beschaffenheit ihres Landes, alle bedeutende Consumen Europäischer, besonders Britischer Manufakturen sein würden. England ist des Friedens und der Ruhe in Europa halber verbunden, Süd-Amerika als unabhängig anzuerkennen, und ich hätte daher gewünscht, daß sich die Minister über diesen Punkt etwas deutlicher ausgelassen hätten. In Betreff der Westindischen Angelegenheiten stimme ich ganz mit dem überein, was meine Vorgänger gesagt haben; es muß weniger gesprochen, aber mehr gethan werden.

Graf Liverpool freute sich, daß die Opposition mit den Ministern hinsichtlich des blühenden Zustandes des Landes einig wäre und ließ sich weitläufig darüber aus, daß dieser bessere Zustand, besonders des Ackerbaues, eine Wirkung natürlicher Ursachen wäre. Er erinnerte dann, mit welchen großen Schwierigkeiten der Uebergang aus einem Kriegszustand in einen wahren Friedensstand immer verbunden sei, besonders in der ersten Zeit nach einem Kriege. Dazu kam noch die Rückkehr zur Baarzahlung.“ Graf L. wandte sich hierauf zu dem, was über Englands Politik hinsichtlich Spaniens gesagt worden sei. „Ich bin, äußerte er, stets der Meinung gewesen, daß Frankreich den Einfall in Spanien nicht hätte machen sollen, nicht dem abstracten Principe nach, bei welchem immer Ausnahmen statt finden können, sondern weil, meiner Meinung nach, Frankreich keinen gerechten Grund für den Einfall anführen konnte. (France could make out no case to justify the invasion of Spain). England gab zur rechten Zeit seinen guten Rath und vielleicht dement es jetzt die constitutionelle Parthei, daß sie demselben nicht Gehör gegeben hat. Uebrigens konnte sich England nicht in den Kampf mischen. Wenn die Constitution ein Muster von Weisheit gewesen wäre, würde es demungeachtet Englischer Seits Thörheit gewesen sein, sie dem Spanischen Volke aufzudringen zu wollen. Das letztere dieselbe noch mehr haßte, als die Einmischung der Franzosen, lehrt der ganze Gang des Kriegs. Ueberall wurden die Franzosen mit Jubel aufgenommen, und der erlauchte Prinz, der an der Spitze derselben stand, hat sich im Laufe des ganzen Feldzuges auf die preiswürdigste Weise benommen und bewiesen, was man von ihm erwarten darf, wenn er einst den Thron bestiegen wird, dessen rechtmäßiger Erbe er ist. Ueberall bemühte er sich, den Ultratismus des Volks im Zaum zu halten. Was die Aeußerung meines Vorgängers betrifft, daß die Königl. Rede sich nicht deutlich genug über die Angelegenheit in Süd-Amerika ausgesprochen, so gestehe ich, daß ich es nicht weiter für nothwendig halte. Während des ersten Spanischen Revolutionärs Krieges war man in England zweierlei Meinung; die einen wollten, man sollte sich bemühen, Süd-Amerika frei und unabhängig zu machen; die andern, man solle dem Mutterlande seine Unabhängigkeit wieder verschaffen. Man schlug den letztern Weg ein, und alle Welt weiß, wie glorreich England zu Spaniens Befreiung beitrug. Da England später die Schwierigkeiten bemerkte, die zwischen den Colonien und dem Mutterlande eingetreten waren, erbot es sich damals und noch später zur Vermittelung; diese wurde immer abgelehnt, ungeachtet sich Spanien durch Annahme derselben wenigstens die Hälfte seiner Colonien erhalten hätte. Jetzt muß England in dieser

Hinsicht offen zu Werke gehen und der erste Schritt dazu ist durch Absendung der Consuln geschehen. Es ist in keiner Weise hinsichtlich seines Verfahrens gegen Süd-Amerika gebunden und wird bei seinem weitern Benehmen die Umstände und die Interessen des Englischen Volks zu Rathe ziehen.“ Lord Holland war im Ganzen auch mit der Königl. Rede sehr zufrieden, freute sich über das Gelingen der wieder begonnenen Baarzahlungen, ob er gleich mit seinem Vorgänger nicht in Betreff aller der Gründe für den gegenwärtigen blühenden Zustand Englands einverstanden wäre, über den Beweis von Rechtlichkeit, den der Kaiser von Oesterreich durch die Bezahlung der Anleihe gegeben habe und die ganz aus Rechnung Sr. Majestät käme. „Höchstwichtig, fuhr er fort, ist die Sache unsrer Westindischen Colonien, nur fürchte ich, daß man sie benagen will, um eine Vergrößerung unsrer Militairmacht in Antrag zu bringen. Will man Verbesserung der letztern, so muß man sein Augenmerk besonders auf Jamaica richten, sich die Moralität und Mannszucht der Truppen, ihre Vertheilung u. d. mehr angelegen sein, die Forts niederreißen und Baracken, so wie ein Marine Arsenal anlegen lassen, was ein sehr urtheilsfähiger Mann, der General-Major Cobbold, für das gerathenste hält. Unsrer Lage gegen Europa hat sich, meiner Meinung nach, seit der letzten Sitzung sehr verschlimmert. England ist von seiner alten Politik, die seiner Küste am nächsten befindliche Mächte kein Uebergewicht geminnen zu lassen, abgegangen. Oesterreich hält Spanien besetzt und die heu. Allianz verfolgt ihre Absicht, die auf Universal-Herrschaft geht. England muß bald daran denken, das Gleichgewicht herzustellen; es muß sich entscheiden, ob es sich, wie einst an die Spitze der Protestantischen Parthei, an die Spitze der Volksparthei in Europa stellen oder ganz von Europa absehen und sich mit Süd-Amerika verbinden will, was gewiß höchst vortheilhaft sein würde.“ — Graf Darnley sprach Einiges über die Nothwendigkeit, den Zustand Irlands baldigt in Betracht zu ziehen. — Die Adresse wurde einstimmig genehmigt. — Auf eine Frage von Lord Holland, ob dem Haufe Documente über die Verhandlungen zwischen Rußland und der Pforte vorgelegt werden würden, erwiederte Graf Liverpool: er könne in diesem Augenblicke nicht sagen, ob es geschehen werde.

Unterhaus. Hier trug (wie man bereits aus frühern Nachrichten weiß) Hr. Hill auf die Adresse an und Hr. Daly unterstützte ihn. Dann äußerte Hr. Brougham ungefähr Folgendes: „Ich freue mich, zu erfahren, daß die Regierung endlich entschlossen ist, Irland nach einem begreiflichen und consequenten Princip zu regieren und nicht mehr eine Parthei auf Kosten der andern zu begünstigen. Uebrigens finde ich keine Gründe, der Krone so sehr Glück zu wünschen, als meine Vorgänger. Das Resultat des Spanischen Kriegs besteht darin, daß Frankreich Spanien erobert hat, und zwar ohne die geringste Mißbilligung, ohne irgend eine Protestation oder Gegenvorstellung von unsrer Seite. Dennoch ist Spanien, nach meiner Ansicht, constitutionell gestürzt, denn warum brauchte sonst Frankreich noch das Land mit 50 bis 60,000 Mann besetzt zu halten? Mein Vorgänger sagte: England hätte nie eine so gebietende Stellung behauptet, als gegenwärtig, aber wo ist

der Beweis dafür? Entweder hatte England Einfluß und benutzte ihn nicht, oder es ließ die Waage ganz auf eine Seite hinüber neigen, oder that, als wenn es mit dem Benehmen der andern Mächte gar nichts zu schaffen hätte. England scheint im Grunde bei den Verhandlungen der letztern gar keine Stimme gehabt zu haben, es hatte nichts zu thun, als zu Gunsten des Kriegs seinen Beutel zu ziehen und die künftigen Wechsel zu bezahlen. Auch spricht man bereits in den Pariser Salons von England wie von einer Macht zweiten Ranges. Die Folgen von dem allen sind zu erkennen. Der jetzige Zustand des Continents erregt die ernstlichsten Besorgnisse. England mag sich, was dort geschieht, zur Lehre nehmen und wohl auf seiner Hut sein! Hr. B. commentirte nun die Vorfälle in der Schweiz, Italien und Spanien nach seiner Weise und kam dann zu den Spanisch-Amerikanischen Colonien zurück, behauptete, nachdem man die Einmischung in die Verhältnisse von Spanien gestattet, ließe sich auch gegen irgend eine Politik Frankreichs, hinsichtlich Süd-Amerika's, durchaus nichts einwenden, denn das Verhältniß sei ganz dasselbe. Zuletzt priores er die Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten, als ein offnes, männliches und verständliches Document. Mit ihnen, den Vereinigten Staaten, müsse England gemeinschaftliche Sache machen. — Hr. Canning wandte sich nach einer kurzen Einleitung sogleich zu der Spanischen Angelegenheit. Ich kann mich jetzt, sagte er, nicht ausführlicher darauf einlassen, nach welchem Princip die Minister sich entschlossen, keinen Theil an dem Kriege in Spanien zu nehmen. Die Spanische Constitution ist gefallen; sie hat dem frühern System Platz gemacht. Fioden, Geld, Armeen konnte man Spanien geben, aber damit war es nicht gethan, wenn das Beste, Einmüthigkeit, Vaterlandsliebe, innge Anhänglichkeit an dem aufgestellten Systeme fehlte. Es ist wenigstens erfreulich, daß jenes Ereigniß weder Englisches Blut noch Englisches Geld gekostet hat. Mein Vorgänger rücherte: Eng und könne sich den Angriffen fremder Mächte auf die Spanischen Colonien nicht widersetzen, denn das Princip, nach welchem es sich der Theilnahme an den Angelegenheiten des Mutterlandes enthalten, sei auch auf die Colonien anwendbar. Allein die Minister besorgten und befohlen stets denselben Grundsatz. Nie giebt, ihrer Ansicht zufolge, die Trennung der Colonien vom Mutterlande, an und für sich selbst, andern Nationen ein Recht über die Verhältnisse zu urtheilen, oder vielmehr, nach ihrem Urtheil über die Verhältnisse, thätig einzugreifen. So lange ein Staat mit dem Mutterlande auf freundschaftlichem Fuß lebt, ist keine Colonie berechtigt, Beistand von jenem zu verlangen, noch dieser, Beistand zu leisten. Es ist aber sehr schwer zu bestimmen, wenn die Anerkennung von getrennten Colonien stattfinden soll und wenn letztere auf den Punkt gelangt sind, wo es unrecht sein würde, ihnen dieselbe vorzuenthalten. Spaniens gegenwärtiger Zustand hat jedoch keinen Einfluß auf die Entscheidung der Englischen Regierung gehabt. Wollten wir es mit Spanien machen, wie es andere mit uns gemacht, so würden wir die Colonien ohne Anstand als unabhängig anerkennen; allein England handelt, wie es möchte, daß ihm von andern geschähe. Mein Vorgänger hat uns an das Beispiel von Nord-Ame-

rika verwiesen und der Rede des Präsidenten erwähnte allein ich stimme der letztern nur in einigen Punkten von ganzem Herzen bei. Ob ich gleich sehr wohl sehe, daß es Spanien jetzt physisch unmöglich ist, die Colonien zu unterwerfen, so hat es doch das Recht dazu, und wir würden ungerecht, unweise und unedel handeln, wenn wir das nicht eingeständen, und Spanien nicht erst einige Erholung gönnten, bis wir über unsere weitem Schritte entschieden. In einem officiellen Documente, das vor 10 Monaten dem Hause vorgelegt wurde, heißt es: „Die Zeit und der Gang der Ereignisse haben die Frage zwischen Spanien und den Colonien, dem Wesen nach, entschieden; allein die Periode, wenn diese Regierung die Unabhängigkeit der letztern anerkennen wird, muß von Umständen abhängen, und zwar von den Umständen dieser Staaten selbst.“ Die Königl. Rede sagt: „Se. Maj. haben sich gänzlich freie Hand vorbehalten, in Hinsicht dieser Länder eine Politik zu befolgen, wie das Interesse ihres Volks sie erheischt.“ Das heißt, gerecht gegen Spanien gehandelt und ist auch für die Colonien das Vortheilhafteste. Wir haben dem Spanischen Hofe in Betreff dieses Gegenstandes unsere Antwort übersandt; sie ist bereits unterwegs nach Madrid und wahrscheinlich wird die Zeit kommen, wo die Minister deutlicher werden sprechen können. Neben jener Angelegenheit ist Englands Standpunkt zur alten und neuen Welt das Wichtigste und Beachtenswertheste. Wahr ist es, daß England gegenwärtig eben so geachtet da steht, als jemals, aber auch wahr, daß die Lage der Dinge in Europa sich sehr geändert hat, und wir unser System nothwendig nach diesen Veränderungen haben einrichten müssen. Uebrigens ist es ungewissenhaft, England zum Vorwurf zu machen, daß es mit Staaten in Verbindung stehe, deren Regierungsform weniger frei ist, als die seinige.“ Hr. Canning vertheidigte hierauf die Oesterreichische Regierung gegen die Beschuldigungen, welche Hr. B. über die Behandlung einzelner Angeklagter in Italien u. a. aufgestellt hatte. Er machte darauf aufmerksam, daß nach Oesterreichischen Gesetzen Niemand hingerichtet werden könne, der sein Verbrechen nicht eingestanden hätte, während man in England die Leute oft, mit den eifrigsten Bekehrungen der Unschuld im Munde, aufhängen sah und rühmte die Milde, welche Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich gegen die wegen Umtrieben in Italien angeklagten Personen ausgeübt hätte. Zugleich verwahrte er sich aber sehr angelegentlich, daß man ihn deshalb nicht als Verfechter der Deutschen Verfassung ansehen möchte. „Ich bin, fuhr er dann fort, durchaus nicht der Meinung, daß sich England, an die Spitze derjenigen Staaten stellen muß, die von den größern bedrängt werden. Meinungskriege sind die verderblichsten, und entzündete sich einer der Art in diesem Augenblicke, so würde sicherlich ganz Europa in Flammen gerathen. England braucht Friede. Es begnüge sich, seine eigne Bahn zu verfolgen, ohne sich um den Ruhm oder die Größe eines andern Sterns zu kümmern; es begnüge sich, mit seinen Strahlen andre zu erleuchten, aber enthalte sich des Kreuzzugs Princips, damit nicht die Art und Weise, wie es seine Macht und seinen Einfluß an den Tag legt, das, was Segen bringen soll, in Furch verwandelt.“ Zuletzt benutzte Hr. C. noch die Erwähnung der Iriländischen

Angelegenheiten, um sich wegen des Vorwurfs der Inconsequenz (inconsistency), die man ihm wegen seines Betragens bei der Frage über die Emancipation der Katholiken gemacht, zu vertheidigen. Er erklärte, seine Meinung wäre noch immer dieselbe; allein es hätte sich kein Cabinet zu Stande bringen lassen, das über diesen Punkt eben so einig gewesen wäre, wie hinsichtlich der andern wichtigen, und so viel er wisse, gebe man nicht demjenigen Inconsequenz Schuld, der mit andern nicht einverstanden sei, sondern nur dem, der seinen eigenen Grundsätzen untreu geworden. — Hr. Peel sagte, daß er nach dem trefflichen Vortrage seines Freundes nichts mehr hinzuzufügen habe. Doch sei die Rede gewesen, die Minister würden einige Maßregeln zu Gunsten der Irlandschen Katholiken in Vorschlag bringen, und da der Staats Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten erklärt, daß er entschlossen sei, fortdauernd die Ansprüche der Katholiken zu unterstützen, so halte er es ebenfalls für Pflicht, anzuzeigen, daß er seinerseits noch derselben Meinung sei, die er so oft im Hause geduldet, damit man nicht denke, er wolle seine Opposition aufgeben. — Auf die Frage des Hrn. Hume: welche Aufzügen aufgehoben werden sollten, oder ob überhaupt eine Veränderung der bestehenden Steuern zu erwarten sei? erwiderte der Kanzler der Schatzkammer, daß er in ungefähr 14 Tagen dem Hause umständliche Rechenschaft über den Zustand der Finanzen und die western Absichten der Minister ablegen werde.

Newyork, vom 16. Januar.

Wir haben Nachrichten aus Laguaira vom 22ten Dec. In Columbien hatte man aus Europäischen Berichten den Schluß gezogen, daß ein Angriff auf die Unabhängigkeit der neuen Freistaaten zu besorgen sein dürfte und es wurden deshalb bereits alle Anstalten, um sich in solchem Falle mit Erfolg zur Wehr setzen zu können, getroffen. Die Werke an der Küste wurden ausgebessert und man hoffte, die starke Feste von Pto. Cavello bald wieder in ihren früheren Ruf der Unerkennbarkeit zu setzen. Die Fregatte Venezuela, die Corpete Bolivar und ein 64 Kanonenschiff waren am 19ten mit Militair-Vorräthen nach Pto. Cavello abgesegelt. Eine andre Fregatte und ein Schooner waren eben dahin im Laden begriffen. Die siegreichen Generale Paez und Bermudez hatten am 1. Dec. ihren Einzug gehalten. — Die Fremden, aus Spanien und den Canarien gebürtigen Kaufleute, die bekanntlich durch ein Decret der Regierung aus Columbien verwiesen worden, waren mit einer Bittschrift bei dem Intendanten angekommen, um eine hinreichende Frist zur Aufmachung ihrer Sachen zu erlangen. Ihre Bitte war von Vielen, die höchlich bei ihnen interessiert waren, unterstützt; die Antwort aber noch unbekannt.

Türkische Grenze, vom 24. Januar.

Vor einiger Zeit haben die Griechischen Truppen, in dem Momente, wo die Egyptische Flotte nach Alexandria zurückkehrte, auf Candia gelandet. Zugleich fielen die Insurgenten von ihren Bergen auf die Türken her, die sich in ihre Festungen zurückziehen mußten. Von hieraus werden die Griechen, denen es an Belagerungswerkzeug fehlt, ihre Feinde nicht sobald vertreiben können, zumal Egyptische Garnisonen darin

liegen. Der Pascha von Egypten hat die Vertheidigung von Candia übernommen, seitdem diese Insel seinem Gouvernement untergeordnet worden. Von dem vorgeblichen Einverständnis, das zwischen den Griechen und diesem Pascha statt finden sollte, ist jetzt nicht die Rede mehr. Die Griechischen Truppenabtheilungen, die an den Küsten Klein-Asiens gelandet waren, haben sich wieder eingeführt; Patras aber ist noch blockirt, und die Hydriotische Flotte schneidet diesem Ort seewärts alle Verbindung ab.

Nach dem Spectateur oriental ist Caristos fortwährend in den Händen der Türken. Die Einnahme der Citadelle von Corinth ist erst den 7. Nov. erfolgt, eif Tage nachdem die Türkische Besatzung schon keine Lebensmittel mehr hatte. Die Besatzung bestand aus 300 Mann, bei welchen sich überdies 40 Frauen befanden. Colocotroni fand eine Kasse von 100,000 Piastern, wovon er den größten Theil zu sich genommen. In diesem Augenblick besteht die Griechische Garnison aus 80 Mann, worunter 30 Philhellenen. Ungefähr vierzehn Tage nach dieser Begebenheit ist Donjeus mit 2000 Mann von Athen nach Negroponte abgegangen.

Constantinopel, vom 10. Januar.

Nach Berichten aus Smyrna hat die in der Nähe bewirkte Landung der Griechen dort großen Schrecken verursacht. Alles war in der größten Bestürzung. Die fremden Consuln erließen unterm 10ten Dec. ein dringliches Schreiben an die Primaten von Ipsara, worin sie dieselben aufforderten, von einem Angriffe auf Smyrna abzusehen. Vier Tage darauf erfolgte die Antwort. Darin wurde erklärt, „daß man, wie es das Kriegsrecht gestatte, die Türken nach wie vor auf allen Küsten ihres Gebiets verfolgen werde. Sollten diese dann die Christen mißhandeln, so werde das nicht ihre Schuld, sondern nur ein neuer Beweis der Barbarie ihrer Segner sein, welche alle Rechte der Menschheit und des civilisirten Europa's zertreten, Europa's, das, wenn es nur wollte, das Leben und die Ehre aller Christen schützen könnte, wie es auch endlich thun werde, ohne von den Griechen Opfer zu fordern.“ Zugleich wurde ein jährlicher Tribut verlangt, wenn man Stadt und Meerbusen von Smyrna verschonen sollte. Die ganze Gelegenheit hat auch hier großes Aufsehen gemacht. Die Griechen scheinen überhaupt in diesem Augenblicke sehr thätig zu sein, und sollen auf Scio und Mytilene festen Fuß gefaßt haben.

Smyrna, vom 8. Januar.

Unter der Griech. Verwaltung sind wieder Ueincigkeiten ausgebrochen. Die Griech. Regierung verlangte Geld vom gesetzgebenden Corps, dieses aber zuvor Rechnung über die Verwendung der bisher ihm zur gestellten Gelder; der Senat wollte sich hierauf nicht einlassen, brauchte Gewalt, und das gesetzgebende Corps sah sich genöthigt, von Argos nach Casri zu flüchten. — Colocotroni macht gemeinschaftliche Sache mit der Hobeina. Auf Befehl des Senats blockiren die Hydrioten den Hafen von Napoli di Romania, und lassen nichts durchpassiren. Andere behaupten, daß auch die Hydrioten und Spezzioten wieder einen sehr lebhaften und blutigen Kampf mit einander gehabt hätten. In Bourla (Arzomma) soll dagegen Alles ruhig seyn.